Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Band: 31 (1922)

Rubrik: Direktion und Verwaltung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Direktion und Verwaltung.

Vom Aufsichtspersonal wurde *Jakob Gross*, geb. 1860, zufolge einer schweren, unheilbaren Krankheit auf 1. Juli pensioniert. Inzwischen ist er seinen Leiden erlegen. Seit langen Jahren war ihm die Instandhaltung der grossen Waffensammlung anvertraut, wobei er auch die notwendigen Reparaturen ausführte. In beiden Obliegenheiten war er ebenso gewissenhaft als berufstüchtig, so dass sein Tod dem Museum eine schwer zu ersetzende Lücke hinterlässt. — Am 16. November starb *Emil Wehrli*, geb. 1862, der schon bei der Installation des Museums einen Teil der Kunstglaserarbeiten ausgeführt hatte und seither im Bedarfsfalle nebenbei auf seinem ursprünglichen Berufe zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten beschäftigt wurde. — Zwei Nachtwächter mussten wegen disziplinarischen Vergehen entlassen werden, ein Hilfs-Nachtwächter wurde wegen Krankheit pensioniert.

Der Gesundheitszustand des Personals war ein sehr ungünstiger. Infolge von Krankheit und Unfall fielen 910 Arbeitstage aus.

Die nasse Witterung während des Sommers und Herbstes übte auf den Besuch der Sammlungen eine nachteilige Wirkung aus. Die Gesamtzahl der Besucher fiel auf rund 90,000; darunter waren 268 Schulen und Vereine. Karten zu Studienzwecken wurden nur 602 ausgegeben. 27 zürcherische Schulklassen hielten in den Sammlungsräumen den Zeichenunterricht ab.

Auch im Berichtsjahre fanden wieder eine Reihe von *Führungen* durch das Museum statt, so der Bauernfraktion des zürcherischen Kantonsrates, der landwirtschaftlichen Schule des Kantons Schaffhausen, des Schweiz. Technikerverbandes, der Arbeitslosen der Stadt Zürich und einer Gruppe englischer Lehrer und Lehrerinnen. Zudem wurde namentlich der Direktor während der Sommermonate sehr stark in Anspruch genommen zu Erklärungen historischer Bau- und Kunstdenkmäler in den Kantonen Zürich und Aargau.

Durch den früheren Inspektor des Zürcher Feuerwehrwesens erhielt das Personal eine halbtägige Instruktion zur Begegnung

der ersten Feuergefahr und der Handhabung der im Museum vorhandenen Einrichtungen und Apparate. Die automatische Feuermeldeanlage funktionierte tadellos.

In der *prähistorischen Abteilung* wurden die Gefässe aus den Hallstattgräbern von Rafz (vergl. Jahresbericht 1921, S. 42 ff.) in Vitrine 68 ausgestellt. Ausserdem fand eine Neugruppierung und Montierung der Funde aus den Pfahlbaustationen des Bodensees (Vitr. 7), von Niederwil und Ossingen (V. 8), aus dem Greifensee (V. 9), von Zürich-Wollishofen und Bauschanze-Zürich (V. 10), von Robenhausen (V. H), aus dem Torfmoor von Wauwil und aus dem Zugersee (V. A) statt. Wie früher wurden diese Arbeiten dazu benutzt, um das Inventar an Hand der Kataloge zu kontrollieren, es zu vervollständigen und das nicht zur Ausstellung Gelangende als Studienmaterial in den Schränken zu magazinieren. Nach Durchführung der Neuaufstellung in den einzelnen Vitrinen erhielten die Gegenstände auch neue Etiketten. Diese Umstellungen wurden gleichzeitig auch dazu benutzt, um die Gewebe aus der Station Robenhausen aufs neue zu konservieren, zu photographieren und zwischen Glastafeln zu fassen. Vor Schluss des Jahres konnte noch mit der Konservierung der alamannischen Funde aus den Gräbern bei Bülach fortgefahren werden.

Mittelalterliche und neuzeitliche Abteilungen. Die Aufstellung eines grossen Prunkschrankes in Raum 31 machte die Verbauung einer Diensttreppe nach dem darunterliegenden Kreuzgange notwendig und gestattete auch die Entfernung eines Heizkörpers an der Rückwand dieses Raumes, der, weil er sie schwärzte, längst als ein Übelstand empfunden worden war. Alle Versuche der Fachleute, diesem zu begegnen, führten zu keinem befriedigenden Resultate. Ähnliche Missstände zeitigten die Dampfheizungen im Laufe der Jahre besonders auch in den Räumen der Trachtenabteilung, deren Wände und Decken über den Heizkörpern, selbst wenn man diese in alte Kachelöfen montiert hatte, schwarz wie ein Kamin geworden waren. Infolgedessen wurden sie sämtlich neu ausgeweisselt, wodurch natürlich der Übelstand nicht gehoben ist, sondern nur auf etliche Jahre hinaus gemildert wird. Neuen Museumsanlagen kann darum das Studium der Heizeinrichtungen nicht genug empfohlen werden, da sich später die Übelstände

nur mit grossen Unkosten, wenn dies überhaupt möglich ist, beseitigen lassen. Auch die Räume der gotischen Abteilung im Erdgeschoss, die man nicht schon letztes Jahr geweisselt hatte, erhielten einen neuen Anstrich, und zwar wurde auch hier wieder an Stelle des früheren harten, blau-weissen Tones ein durch Beifügung von etwas Ocker gemilderter zum grossen Vorteile der Wirkung der Ausstellungsobjekte gewählt. Diese Arbeiten waren besonders durchgreifend in dem rekonstruierten romanischen Zimmer aus dem „Hause zum Loch" (Raum 7), wo man die Kopien einfacher gemalter Wandteppiche nach Originalen im Schlosse zu Burgdorf auf den untern Wandpartien und die nach dekorativen Wandmalereien in der St. Galluskapelle in Oberstammheim in den Fensterleibungen wieder zutünchte, da beide zu diesem Raume in gar keiner Beziehung standen und seine harmonische Installation nur erschwerten. Dafür stellte man den Wänden entlang die ältesten, bis dahin zum Teil magazinierten Madonnenstatuen in typologischer Gruppierung auf und erzielte damit eine einheitlichere und ruhigere Gesamtwirkung, unter Verwendung von Originalgegenständen. Die Weisselung des anstossenden Raumes bedingte auch eine vollständige Neuaufstellung der Sammlung der romanischen ornamentierten Backsteine aus St. Urban, Beromünster und anderen Orten in früherer Gruppierung. Schliesslich machten diese Maler-Arbeiten auch den Ersatz des grossen, fragmentarisch erhaltenen Altarschreines aus dem Beinhause in Naters durch den vollständigen spätgotischen Altar aus Albinasca im Bedrettotale in Raum 4 wünschenswert.

Im Eingangskorridore gelangten die ältesten Tafelbilder als geschlossene Gruppe zur Aufstellung und mit den Innenseiten zweier grosser, stark übermalter Altarflügel aus Appenzell, deren Kunstwert in keinem Verhältnisse zu dem Formate der Bilder steht, schmückte man die eine hohe Wand der Garderobe, während ihre Aussenseiten in den Korridoren der Eingangshalle eine bessere Aufstellung fanden.

Nachdem die Ausformungen der Originalmodelle für die Figuren und Gruppen aus der ehemaligen Porzellanfabrik im Schooren bei Bendlikon vor Jahresschluss beendet waren, erfolgte auch deren Ausstellung im Korridore vor dem Porzellanzimmer, zufolge Raum-

mangels in einer allerdings etwas zu dichten Gruppierung, die aber dadurch entschuldigt werden darf, daß es sich hier eigentlich nur um Studienmaterial handelt.

In der Waffenhalle wurden die mittelalterlichen Schwerter zufolge wertvoller Neuerwerbungen in zwei Vitrinen neu aufgestellt. Sie bieten nun eine fast lückenlose Darstellung der Entwicklung dieser Waffe von der alamannischen Spatha bis zum anderthalbhändigen Kreuzschwerte, wie sie wohl selten getroffen wird. In ähnlicher Weise konnte nun auch die Entwicklung des für unser Land so charakteristischen Schweizerdegens in Verbindung mit anderen gleichzeitigen Kurzwehren vorgeführt werden.

Schliesslich wurde der ganze kostbare Inhalt der Schatzkammer, der zufolge der Lage dieses Raumes einer besonders wachsamen Kontrolle bedarf, einer Reinigung unterworfen.

In den Depots sind je länger je mehr Umstellungen erforderlich, um für die zu magazinierenden Gegenstände den nötigen Platz zu gewinnen. Das Bestreben geht hier vor allem dahin, die Objekte in ähnlicher Anordnung, wie in den Sammlungen, zu vereinigen, um auch in den Magazinen deren Übersicht und Studium zu erleichtern. So werden jetzt sämtliche Originalmodelle aus der ehemaligen Porzellanfabrik im Schooren bei Bendlikon beisammen aufbewahrt, was durch Wegschaffung der im Gange des Souterrains magazinierten Kacheln des 17. und 18. Jahrhunderts ermöglicht wurde. In ähnlicher Weise ordnete man auch andere Sammelbestände in den Depots neu, so die der gotischen Kacheln, einen Teil der Schmiedearbeiten etc.

Die *Konservierungsarbeiten* der mittelalterlichen Abteilung erstreckten sich abermals auf die spätgotischen Holzschnitzereien und Tafelbilder, wobei es unserem technischen Konservator nach langen Versuchen gelang, ein Verfahren zu finden, das von sehr guten Erfolgen begleitet ist. Diese treffliche Wirkung zeigte sich namentlich an zwei mittelalterlichen Kassetten, deren Malereien in ihren erhaltenen Beständen nach der Restauration so frisch und klar zutage traten, als ob sie erst entstanden wären.

Das *photographische Atelier* für Prähistorie bereicherte die Sammlung von Aufnahmen ausserhalb des Museums befindlicher Objekte im Ganzen durch 65, wovon 4 im Museum in Baden, 3 im Museum

in Aarau, 22 im Museum in Neuenburg und 27 in den Museen von Locarno, Lugano und Bellinzona gemacht wurden. Leider wurden die Arbeiten in dieser Abteilung stark beeinträchtigt, da der technische Konservator infolge eines Beinbruches während 65 Tagen arbeitsunfähig wurde.

Für die *mittelalterlichen* und *neuzeitlichen Sammlungen* wurden 942 Neuaufnahmen gemacht und zwar von Zeichnungen 127, Scheibenrissen 66, Glasgemälden 73, Waffen und Waffenschmiedemarken 172, Interieurs 55, Silbergeschirren 40, Öfen und Kacheln 125 und von diversen Altertümern 216.

Zu diesen Neuaufnahmen schenkte Herr Assistent E. Hahn 150 Negative und aus dem Legate Schlatter kamen dazu 520, so dass der Negativbestand Ende 1922 auf 22277 Stück anwuchs. Retouchiert wurden 860, katalogisiert 1603 Negative. Für das Museum selbst stellte man 2825 Kopien her. Auf Karton aufgezogen wurden rund 4000 Photographien. Die Bestellungen von Privaten beliefen sich auf 102 Aufnahmen und 1008 Abzüge, die in den oben genannten Gesamtzahlen inbegriffen sind. Ausserhalb des Museums wurden u. a. im alten Gemeindehause von Elgg und in der inzwischen abgebrochenen Kirche von Rupperswil Aufnahmen gemacht.

Der *Formator* war während des grössten Teiles des Jahres beschäftigt mit der schon erwähnten Ausformung der Modelle für die Porzellanfiguren und -Gruppen aus dem Schooren bei Bendlikon und mit der Ergänzung der fehlenden Stücke. Diese Arbeiten beanspruchten um so mehr Zeit, als zu einer Gruppe 20 und mehr Formen gehören, die vor dem Übergange an das Landesmuseum vollständig durcheinander geraten waren, so dass es nicht leicht wurde, die zusammengehörenden Stücke wieder zu vereinigen. Um eine ähnliche Unordnung für die Zukunft zu vermeiden, wurden die zu einer Figur oder Gruppe gehörenden Formen jeweilen gleichartig numeriert und genau inventarisiert. Nach Vollendung dieser Arbeiten konnte wieder an die Fortsetzung der Ergänzungen der bronzezeitlichen Gefässe aus dem Pfahlbau beim Alpenquai Zürich geschritten werden. Doch bleibt zufolge der Massenhaftigkeit dieser Funde auf diesem Gebiete noch viel zu tun übrig. — Grössere Sammlungen faksimilierter prähistorischer Fundgegenstände wurden gegen Bezahlung an je ein Museum in Barcelona und New

York geliefert. Daneben besorgte der Modelleur auch die dringendsten Bedürfnisse der keramischen Abteilung.

Die *Publikationen* des Landesmuseums erfolgten regelmässig. Es erschienen ausser dem Jahresberichte in deutscher und französischer Sprache der XXIV. Band der „Anzeigers für schweizerische Altertumskunde", eine zweite, neu durchgearbeitete Auflage des vom Direktor verfassten Führers „Die Burg Wildegg und ihre Umgebung", sowie vom gleichen Verfasser der dritte Band der „Geschichte der Burg Wildegg und ihrer Bewohner" als Band 39 der Jahresschrift „Argovia" der Aargauischen Historischen Gesellschaft und gleichzeitig das gesamte Werk in einer besonderen Ausgabe, wozu Herr Assistent E. Gerber die Register anfertigte und Herr Oberrichter Dr. W. Merz in Aarau in verdankenswerter Weise einen Stammbaum der Familie Effinger beisteuerte.